

Unsere Freunde, die Norweger, in der Schweiz

Autor(en): **Iselin, Christof**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **24-25 (1929)**

PDF erstellt am: **12.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Freunde, die Norweger, in der Schweiz.

1892—1906.

Ein heller Sonntagmorgen wars, im Dezember 1892, als zwei Norweger, *Olaf Kjelsberg* und *Krefting*, beide Ingenieure der Schweiz. Lokomotivfabrik, zum grossen Staunen einiger Tödimannen des S. A. C. in den steilen Haltengütern bei Glarus, am Fusse des Glärnisch — dort wo sich ein wundervoller Blick auf Wiggis und Schild auftut — im Schuss hinabfahren, elegant mit Kristiania und Telemark abbiegend. Ja Krefting, ein baumlanger, geschmeidiger Sportsmann, übersprang im Abfahren eine hohe Mauer, wogegen die drei Glarner, die seit zwei Wochen auch mit echten Kristianias bewaffnet waren, nur so herumpurzelten!

Tiefgefühlte Begeisterung wars, die uns beseelte, und Dr. Naef, auf dessen Bitte seine beiden Freunde aus Winterthur hergekommen waren, staunte am meisten. Aber wir Gebirgler suchten vergeblich die geschmeidigen Bewegungen und «Ränke» der Nordländer nachzuahmen, wir lernten schliesslich das normale Bergauf- und Bergabfahren; wir waren zufrieden!

Hatten wir doch das Mittel gefunden, unsere lieben Berge auch zur Winterszeit zu schauen — jene Berge, über die bis jetzt die «ewige Nacht» lag — eben deshalb, weil riesige Schneemassen sie unerreichbar machten.

Und gegen Ende Januar 1893 da zeigte Kjelsberg, was Abfahren heisst, als er stiebend von der Passhöhe des Pragels verschwand und erst beim Hengsthorn, 5 km weiter unten, wieder zu finden war. Was wollten wir mehr! Nun lag das Gebirge offen vor uns und wir stürmten hinauf und die Pässe hinüber.

Kjelsberg, der schon 1889/90 gelegentlich einer Versammlung des S. A. C. den Bachtel mit Ski bestiegen hatte, kam im Winter 1892/93 und in den folgenden Jahren noch einige Male auf Besuch nach Glarus. Er konnte als vielbeschäftigter Ingenieur der Schweiz. Lokomotivfabrik, deren Oberingenieur und Direktor er später wurde, unmöglich uns ständigen Unterricht geben; doch korrespondierte ich mit ihm noch lange Zeit. Wir besprachen gar viele Touren, konnten aber gemeinsam nicht viele ausführen, dagegen half uns Kjelsberg eine andere wichtige Sache durchführen:

Anmerkung: Diese Studie kann sich natürlich nicht damit befassen, alle jene einzelnen Personen aus nordischen Ländern zu behandeln, die ganz temporär an Kurorten oder sonstwie in der Schweiz mit Ski auftauchten, um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Nur Leistungen von bleibendem Werte konnten berücksichtigt werden.



Leif Berg †



Th. Björnstad

Melchior Jakober, Glarus, richtete im Februar 1893 eine Ski-Fabrik ein (wohl die erste auf dem Kontinent exkl. Skandinavien), und wir bestimmten mit Kjelsberg, dass zwei Sorten Ski für die Schweiz geschaffen werden sollten:

- der *Telemark-Ski*, gleicher Typ wie in Norwegen, und
- der *Gebirgs-Ski*, viel breiter und kürzer (180–200 cm lang, 10–12 cm breit).

Wir studierten wohl alle fleissig die ausgezeichnete Ski-Anleitung des Norwegers Laurentius Urdahl, aber uns fehlten die ständigen praktischen Vorbilder. Nun erfanden wir unsere eigene Gebirgstaktik. Ein Bremsstock musste her, so dick und so lang wie ein Segelbaum, natürlich mit Stahlscheibe. Wir fuhren nicht leicht, wir ächzten gar oft, wenn wir Zentnerklötze föhnigen Schnees nachschleiften; wir bremsten mit dem Urstock und machten unsere Arme und Beine damit kaput, wir schwangen nicht, aber wir schwankten tüchtig vor lauter Arbeit, denn die Ski-Seehunde der heutigen Zeit träumten noch am Nordpol und das Wachsen war so geheim wie das Gold der Alchymisten.

So flossen allgemach sechs Jahre dahin, aber unsere Taktik blieb. Da gegen 1898 erschienen die ersten inländischen Norweger-Stöcklein mit Schneeteller, die Balata-Bindung begann das «Meerrohr» zu verdrängen, einzelne Huitfeld tauchten auf, und man hörte von glänzenden Leistungen am Holmenkoll. Unser Gefühl sagte uns, dass etwas geschehen, dass ein neuer Zug, der sportliche, verbunden mit dem technisch bessern Laufen kommen müsse, der uns Rhythmus und

Eleganz des Körpers und dadurch ein leichteres aber doch sichereres Fahren im Gebirge ermöglichen werde. Unsere Absicht war gut, aber wir erreichten das Ziel nicht auf den ersten Anlauf.

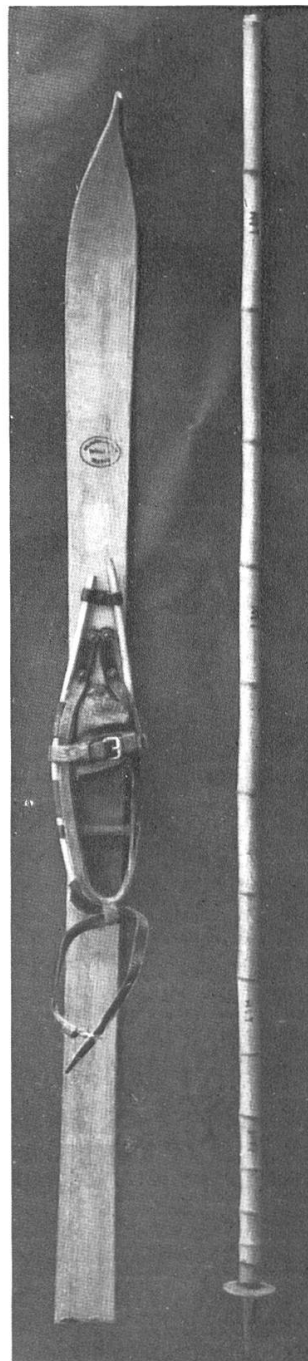
Am 27. Januar 1902 fand das
allererste Skirennen in der Schweiz

auf Sack bei Glarus statt — ein Jugendstreich, den der Skiklub Glarus seinem sieben Jahre jüngern Bruder in Bern spielte, der sein erstes Rennen drei Wochen später am Gurten abhielt.

Vier Norweger waren erschienen, Studierende der Hochschule Zürich, Finn T. Klingenberg, Lund, G. A. Raabe und Hans Sorbye aus Florten, alle Mitglieder des Skiklubs Zürich, damals in vorzüglicher Weise präsiert von Victor de Beauclair.

Doch der Himmel strafte den Streich der Glarner, und er sandte einen dichten Flockenwirbel, der den ganzen Tag anhielt, die norwegische Lauftaktik geradezu aufhob und dafür die Kraft der Gotthard-Militärs zur Geltung brachte. Glarus erliess deshalb, um irrtümlichen Schlüssen zu begegnen und die Norweger zu verteidigen, eine Erklärung in der Presse, und so ging der Winter 1901/02 wieder vorbei, ohne den erhofften norwegischen Einfluss zu bringen. Schade, denn gerade Klingenberg, Ehrenmitglied des Skiklubs Zürich, war ein guter Läufer, bedeutend über norwegischem Durchschnitt. Schade — gewiss ein Fehler — dass damals der Skiklub Zürich, der über gute Fahrer verfügte, ganz für sich blieb und in geschlossener Gesellschaft mit Standquartier Rigi-Kaltbad übte.

Vom Feldberg, der Heimat des «jungen Oskar Mayer», wo Dr. Paulcke, Professor Kohlhepp, Dr. Gruber, Rudolf Bieler und andere kraftvolle Alemannen eine grosszügige Tätigkeit entfalteten, kam Kunde, dass Lieut. Thorleif Bache seine 29 Meter «gestan-



Gebirgsski, Meerrohrbindung, Bremsstock 220 cm



Thorwald Heyerdahl



H. T. Holte

den» gesprungen sei und dass Bjorne Nilssen und Holte ihm nahekamen. Da musste auch bei uns etwas geschehen.

Und es geschah am 21. Dezember 1902.

Es gingen von Glarus drei lange, sehr lange Briefe an Heyerdahl und Holte, Studierende in Darmstadt, und an Lieut. Bache in Charlottenburg ab, mit der Bitte, im Januar 1903 unsere grossen Rennen als Gäste zu besuchen. Und sie kamen, die Darmstädter Studenten! *Es war ein historischer Tag für den schweizerischen Skilauf, jener 25. Januar 1903.*

Aus der ganzen Schweiz, sogar aus dem Auslande, waren bei kaltem, klarem Ski-Wetter gegen 6000 Zuschauer erschienen. Alle wollten das «Springen» miterleben, waren doch Einladungen an die halbe Welt ergangen, worunter auch eine spezielle an Alexander Burgener. Zum ersten Mal sprangen Norweger an vorschrittmässiger Schanze an einem grossen öffentlichen Rennen der Schweiz.

Thorwald Heyerdahl und *Anders Holte* waren in der Schweiz über Nacht nicht bloss berühmte, sondern auch begehrte Leute geworden, und die europäische Presse befasste sich mit langen Berichten über das wundervolle Schauspiel des Springens. Der Skiklub Glarus durfte mit Recht stolz sein, diese zwei hervorragenden Sportsmen bei den schweizerischen Skifahrern eingeführt zu haben.

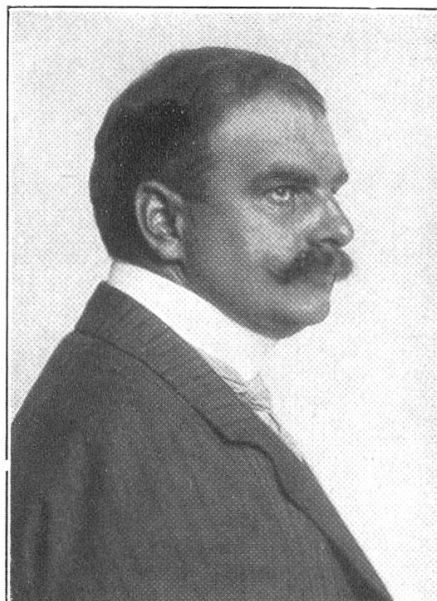
So dauerte es denn nicht lange, bis Victor de Beauclair (der schon im Januar 1903 gemeinsam mit Albert Weber und Führer Klucker den ersten Skikurs der Sektion Rhätia S. A. C. geleitet hatte) Heyerdahl für einen

II. Skikurs der Sektion Rhätia auf der Lenzerheide

heranzog, gleichzeitig mit dem in Dresden studierenden Trygve Smith, beide als Ski-Professoren honoris causa. Es war ein prächtiger Gedanke, den Viktor de Beauclair gemeinsam mit den Bündnern durchführte. *Trygve Smith* schrieb mir darüber: «Viktor de Beauclair machte die Sektion Rhätia aufmerksam auf meine Anwesenheit in Dresden und wurde ich dann



Trygve Smith



Victor de Beauclair † *)

eingeladen von der Sektion Rhätia. Von Weihnachten 1903 bis im Januar 1904 Ski-Kurs auf der Lenzerheide, ca. 70 Mitglieder. Von Weihnachten 1904 bis Januar 1905 verschiedene Ski-Kurse in St. Moritz und Engadin und zwar den ersten Ski-Kurs für kleine Junioren, darunter Capiti, Colombe, Carrettoni, Jäger, Klucker jun., Gilli, u. a. Weihnachten 1904 fanden wir und bestimmten die Julier-Schanze. Januar 1904 Besteigung des Piz Fora mit Ski mit Heyerdahl, Beauclair und Klucker.» Daneben amtierten als Hilfslehrer H. Offren aus Schweden und Christian Klucker.

Es muss eine Glanzwoche gewesen sein diese Zusammenkunft von 70 ideal veranlagten Menschen, geführt von Thorwald und Trygve (so nannte man abgekürzt die Norweger). De Beauclair war dabei — wie immer, wo etwas Grosses im Wurfe lag — der Spiritus rector. Er hielt an vier Abenden dieses Kurses lange Referate, die die damalige mitteleuropäische Auffassung und Erfahrung über Ski-Technik, Lauf und Ausrüstung wiedergab, und Heyerdahl, ein scharfer und intelligenter Sprecher, behandelte die Sache nach norwegischer Auffassung. Diese Diskussionsabende wurden allen kritisch Veranlagten ausserordentlich wertvoll, da alles Interessante bis zu den kleinsten Details behandelt wurde.

Trygve gehörte in seiner Jugendzeit zu den ersten Skiläufern Kristianias. Verschiedene Verletzungen, die er sich beim Springen vor 1903 zugezogen, handikapierten seine Erfolge im Springen stark. Im Winter 1905/06 gab er gemeinsam mit seinem Bruder Harald Smith noch einen Ski-kurs für Offiziere und Soldaten in Andermatt, ca. 80 Teilnehmer, dann zog er sich definitiv in seine Heimat zurück, wo er heute Inhaber einer bedeutenden Ingenieur- und Unternehmerfirma ist. *Harald Smith* kam später, erst zu Weihnachten 1905, nach der Schweiz als Gast des Kurvereins St. Moritz. Er leitete im Winter 1905/06 und 1906/07 Ski-Kurse in St. Moritz, Samaden, Pontresina, Sils und blieb dann von 1906 an definitiv in der Schweiz. Er wohnt jetzt

*) Verunglückte bei einer Besteigung des Matterhorns, August 1929.



Asbjörn Nilssen



Olaf Kjelsberg †

abwechslungsweise in Wels (Oberösterreich) und St. Moritz und hat sich als Skilehrer um den Skilauf im Engadin verdient gemacht.

Sozusagen parallel, jedoch in kleinern und bescheidenem Rahmen war in Bern, wo er studierte, veranlasst durch den Skiklub Bern, *Dr. Asbjörn Nilssen* aus Norwegen tätig. Wir finden in der Festschrift Berns sehr wenig darüber, und die heutige Generation des Skiklubs kennt eigentümlicherweise nicht einmal mehr den Namen Nilssen. Wie schnell doch die Menschen vergessen! Trotzdem müssen wir annehmen, dass Dr. Nilssen doch einen gewissen Einfluss auf die Entwicklung der Ski-Technik in Bern und im Oberland ausübte, zumal er 1903 Preisrichter des Rennens in Adelboden war und auch am Sprunglauf — ausser Konkurrenz — teilnahm. Wahrscheinlich von Adelboden her hatte Dr. Nilssen den Eindruck in seine Heimat mitgenommen, dass die Fremden-Verkehrs-Interessen zu stark dominierten, denn er schrieb damals in einer der grossen norwegischen Zeitungen eine zusammenfassende Abhandlung über den Ski-Sport in der Schweiz, in welcher er die Auffassung vertrat, dass dieser Sport ganz im Interesse des Fremdenverkehrs geleitet werde. Es war wiederum Heyerdahl, der als Freund der Schweiz und guter Kenner unserer Verhältnisse diese oberflächlich gewonnenen Eindrücke in der gleichen Zeitung öffentlich widerlegte.

Zeit heilt, und heute nach bald 30 Jahren werden die Berner einen gewissen Dank an Dr. Nilssen nicht versagen können — *Tempora mutantur et nos mutamur cum illis* — auch Dr. Asbjörn Nilssen wird zugestehen, dass er sich damals getäuscht hat, indem der schweizerische Ski-Sport in ganz anderer Richtung sich entwickelte, als er befürchtete. Wenn Dr. Nilssen heute an einem «günstigen» Samstag-

Nachmittag in den Bahnhöfen von Zürich, Bern, Genf und Basel sich befände, würde er Zehntausende wohlausgerüsteter Skiläufer sehen und daraus den Schluss ziehen müssen, dass der schweizerische Ski-Sport zum nationalen Volkssport geworden ist. Ich schätze die Zahl aller Skiläufer in der Schweiz heute gegen hundertfünfzigtausend — natürlich alle unsere Gratis-Bergbuben inbegriffen — also ein Paar Ski auf je 30 Einwohner. Ich sehe voraus ein Anwachsen auf zweihunderttausend in den nächsten drei Jahren, womit jeder zwanzigste Schweizer zum Skiläufer wird!

Asbjörn Nielsen war seinerzeit einer der besten Skiläufer Norwegens, und es lohnt sich, hier die Auszeichnungen zusammenzustellen, die «unsere Norweger» bei den Rennen in ihrer Heimat erhielten:

Interessant für uns ist eine Zusammenstellung der Auszeichnungen, die unsere Norweger in ihrer Heimat erhielten. Fürwahr, wir hatten die Ehre, eine auserlesene Equipe bei uns zu sehen!

A. T. HOLTE, geb. 1879 — *ein sicherer Springer, auch tüchtiger Dauerläufer.*
 1898 am *Hollmenkoll* 13. Preis
 1898 *Soelbergrennen* (Baerum) 6. »
 1899 » » 9. »
 1899 *Askerrennen*. 1. »
 1900 » » Damenpok.
 1904 *Gustadbakken* (damals der grösste Sprunghügel Norwegens) Sprung 3. Preis

THORWALD HEYERDAHL, geb. 1881 — *ein ausgezeichnete kombinierter Läufer.* War einer der Besten in mehreren der berühmten *Soelberg* (Baerum)-Rennen, wo er z. B. 1899 den 2. Preis holte. Auch in den grossen Landes-Rennen in *Nydalen* hatte er guten Erfolg.

Leider hatte Heyerdahl, der ausserordentlich gewandt und schön lief, infolge seiner langen ausländischen Studienzeit wenig Gelegenheit, in Norwegen selbst sein grosses Können zu zeigen.

TRYGVE SMITH, geb. 1880 — *einer der besten und weitesten Springer.*
 1899 *Soelberg* (Baerum) Sprung 1. Preis

Machte 36 m, damals enorm!
 1899 *Hollmenkoll*, Sprung 5. Preis Klasse III
 1901 » komb. Sprung und Dauerlauf 2. » » II
 1902 » Dauerlauf allein (Bester aus Städten) 1. » » I
 1902 » kombinierter Lauf 2. »
 Laut norweg. Jahrbuch beinahe Königspreis für 1902.
 1915 » Senior, Sprung 1. »
 1917 » Senior, Sprung 1. »

LEIF BERG, geb. 1885 — *ein spezieller Springer mit wunderbar eleganter Haltung.*
 1903 *Holmenkoll*, jüngste Klasse von 18—19 Jahren 1. Preis Klasse III
 1904 » » 1. » » III
 1909 » » Damenpokal 1. » » II

Eine tückische Krankheit raffte den jungen sympathischen Mann schon 1916 in Norwegen dahin, ein grosser Verlust für seine Kameraden und für den norwegischen Skiforbund.

THORLEIF BJÖRNSTAD, geb. 1885 — *ein tüchtiger kombinierter Läufer.*
 1903 *Holmenkoll*, jüngste Klasse von 18—19 Jahren 3. Preis Klasse III
 1904 » » 8. » » III

Blieb von 1905 an ständig in der Schweiz (Bern).
 ASBJÖRN NILSSEN, geb. 1875 — *einer der besten kombinierten Läufer Norwegens.*

1895 *Holmenkoll*, kombinierter Sprung- und Dauerlauf 2. Preis Klasse II
 1897 » » 1. » » I
 Höchste Auszeichnung: *Holmenkoll Medall.*

1906 » Senior, Sprung 1. »
 Dr. Asbjörn Nilssen wirkt heute noch als bekannter und berühmter Arzt (Chirurg) in Oslo.

HARALD SMITH — *mit ersten Ehrungen reich versehen.* Kam erst zu Weihnachten 1905 in die Schweiz (St. Moritz).

1900 *Holmenkoll*: Spezialpreis als bester Springer.
 1901 » 2. Preis im kombinierten Rennen Klasse B
 1903 » 1. » » » » A
 1904 » 1. » » » » A samt Damenpokal für den schönsten Sprung und die «*Holmenkoll Medall*».



Joachim Mercier



Leif Bergs Rekordsprung (27 m)

1901	Soelberg (Baerum)	1. Preis
1902	»	2. »
1901	Drammen: Grosses kombiniertes Rennen	1. »
1902	»	1. »

samt Damenpokal

Wenn wir uns in jene aufstrebende Zeit (1893—1898) zurückdenken, so wird uns im heutigen Zeitalter der Rekorde ein Artikel aus Kristiania eigentümlich anmuten, der am 2. Februar 1893 in der «Kölner Zeitung» erschien. Es heisst da:

«Am 30. Januar war in Holmenkollen der grosse Norwegische Schneerung-Sportstag, der von über 10,000 Personen besucht wurde. Da die Schneebahn nicht günstig war, so stürzten viele der Teilnehmer; doch wurden auch grossartige Sprünge geleistet, so bis zu 26 ½ m. Die Weite der gewöhnlichen Sprünge betrug 16—18 m. Der Student der Medizin Ingemann Sverre aus Kristiania erhielt als Preis sowohl den Silber-Pokal des Königs wie den Silber-Pokal der Damen.»

Am 4. Dezember 1904 traf in Glarus eine wichtige Nachricht aus Kristiania ein. Unser Freund Heyerdahl schrieb uns:

«... inzwischen haben Herr Holte und ich es definitiv so geordnet, dass nur zwei Skiläufer die Reise nach der Schweiz antreten werden und zwar sind das zwei der tüchtigsten Skiläufer Norwegens, die Ihnen viel Freude machen werden: *Leif Berg* und *Thorleif Bjørnstad*, beide aus Kristiania. Als Teilnehmer der jüngsten Klasse (18—19 Jahre) unserer Ski-Rennen haben sie sich schon hervorragend ausgezeichnet und erwarben sich z. B. im Vorjahre den I. bzw. 3. Preis bei den Holmenkoll-Rennen; dabei sind sie sozusagen auf den Ski zusammen erzogen worden, was für die gemeinsame Tätigkeit in der Schweiz auch von Bedeutung sein wird...»

Eine Woche später rückten die beiden Junioren in Glarus ein, abgeholt mit Jubel von der ganzen Jungmannschaft und nun gings an die Arbeit:

8 Kurse in Rundreiseform

wurden absolviert: Engelberg, Andermatt, Grindelwald, Les Avants, Lenzerheide, Zuoz, St. Gallen, Glarus. Der Erfolg war stürmisch. Viktor Sohm, einer der 30 Teilnehmer des III. Skikurses auf der Lenzerheide, den wiederum die rührige Sektion Rhätia S. A. C. organisierte, spricht sich sehr offen aus in einem Brief vom 16. Januar 1905: «Wenn man einen Leif Berg

springen sieht, könnte man fast verzagen. Schade, dass ich nicht 15 Jahre jünger bin! Von den beiden Norwegern habe ich viel gelernt. Björnstad, mit dem ich leider nur abends zusammenkomme, scheint der bessere *Lehrer* als Berg zu sein, dafür übertrifft ihn dieser an Gewandtheit, Eleganz und Kühnheit und braucht daher nicht viel zu reden, wenn man die Augen offen hat. Es sind prächtige, sympathische Menschen. Klucker meinte einmal: «Schade, dass es keine Schweizer sind!» Der Skiklub Gotthard berichtet: «Wir haben wirklich in den paar Tagen sehr viel gelernt und sind Ihnen deshalb grossen Dank schuldig, dass Sie uns die beiden Herren nach Andermatt dirigierten.» Auch Albert Weber, Bern, spricht sich anerkennend aus: «Man kann dem Skiklub Glarus für die famose Idee, die beiden Herren Norweger für die Schweiz gewonnen zu haben, nur uneingeschränktes Lob spenden». So bekam ich bald den Zunamen: «Der Norwegerimporteure».

Zwischenhinein kam am 21./22. Januar 1905

das erste Grosse Skirennen der Schweiz

zum Austrag, das der neugegründete S. S. V. dem Skiklub Glarus übertragen hatte. Im Kampfgericht waren: Heyerdahl, Holte, de Beauclair, Paulcke, Albert Weber. Begeisterung überall! Für die 32 Teilnehmer des Grossen Pragel-Dauerlaufes, dann auch besonders der starken Equipe von 10 Mann der Andermatt Besatzung.

Tags zuvor lief das Kampfgericht die Strecke des Pragel-Laufes zur Kontrolle ab und setzte die Maximalzeit auf zwei Stunden 41 Minuten fest. Als Heyerdahl in Glarus ankam, sagte er: «Eine herrliche Strecke, der Pragelpass, ganz wie bei uns in Norwegen, Alpen und Wald, auch ein langer See».

Auch Leif Berg startete (gemeinsam mit Björnstad) separat «probeweise», bevor die grosse Schar losgelassen wurde, zum Grossen Pragellauf (20 Kilometer 550 m Steigung, 1150 m Gefälle), die er in der unglaublich kurzen Zeit von 1 Stunde 38 Minuten zurücklegte, während der Sieger, Fritz Steuri aus Grindelwald, 1 Stunde 54 Minuten brauchte. Berg's Leistung wird nicht so schnell wiederholt werden, denn an jenem Tag waren die Verhältnisse für Ski die denkbar günstigsten: bitterkalt, staubiger Schnee, gleichmässige Schicht überall.

Dieses erste Grosse Skirennen der Schweiz 1905 darf als der mächtigste Impuls gewertet werden, der je auf den schweizerischen Ski-Sport als nationalen Volks-Sport eingewirkt hat. Gegen 10,000 Zuschauer waren aus allen Teilen der Schweiz und auch vom Auslande herbeigeeilt. Ihr Jubel galt besonders den Leistungen der Norweger. Berg und Björnstad machten (*hors concours*) einen tadellosen Doppelsprung von 25 Metern. Berg zum Schlusse allein 27 Meter, ein neuer schweizerischer Rekord. Holte kam nahe an 26 Meter heran.

Wie ein Sturmwind gings durch die schweizerische Ski-Gemeinde. Alle Zweifler waren geschlagen. Eine neue Aera tat sich auf. Vorbei waren die Bedenken gegen die neue

elegante Technik. Vorbei für immer die alte «schwere» Methode. Der Bremsstock wanderte ins Museum!

Die Norweger hatten die Schweiz erobert.

Wenn ich heute zurückdenke an jene «Grosse Zeit», wo Glarus führte, wo Norweger, Rennen und Skikurse einander förmlich drängten und wo ich mich wochen- und monatelang der schweizerischen Skisache widmete, so muss ich in grosser Dankbarkeit eines Kameraden gedenken, der mir getreulich half, das alles durchzukämpfen und der eigentlich auch zu den Norwegern gehört — hat doch *er* und seine verehrte Mutter, Frau Landesstatthalter Mercier-Heer sel., die edelste Gastfreundschaft allen Nordländern während Monaten angedeihen lassen.

Dr. *Joachim Mercier*, nachmaliger Chef des Skiklub Glarus, war nicht nur von Anfang an als guter Gebirgs-Skiläufer überall dabei, wo es eine tüchtige Leistung erforderte, er war auch ein treuer Mitarbeiter in allen Organisationsfragen und der ständige Begleiter und Berater unserer nordischen Gäste. *Sein Haus war das Norwegerhaus*, und ohne dieses Heim wäre der norwegische Feldzug nicht gut durchführbar gewesen.

Ich kann diese Studie, die auf zahlreichen Original-Akten aufgebaut ist, nicht abschliessen, ohne meinen Kameraden vom S. S. V. noch Kenntnis zu geben von einem Briefe, der in engem Zusammenhange mit der erfolgreichen Tätigkeit der Norweger in der Schweiz steht und der aus Kristiania vom 9. Dezember 1904 datiert ist. Er lautet wörtlich:

Herr Major Iselin!

Gestern verliess uns unser lieber Thorleif. Ich bin zu derselben Zeit glücklich darüber, dass er eine solche herrliche Reise unternehmen kann, und doch ein wenig ängstlich. Auf derselben Weise geht es der Frau Staatsadvokat Berg, der Mutter Leifs. Es sind zwei an Leib und Seele unverdorbten Knaben, die aus guten kristlichen Heimaten kommen und jetzt zum ersten male hinaus in die Welt, mit grossen frohen Hoffnungen ziehen. Wenn Sie Herr Major, merken sollen, dass unsere Knaben weniger gute Gesellschaft treffen, bitte geben Sie ihnen einen Wink. In meinen Gebeten werde ich immer bei meinen lieben Knaben sein, ein Wort von Ihnen aber Hr. Major, weiss ich will gute Wirkung haben. Mit unserm besten Dank für alles was Sie Hr. Major, an unseren Knaben gethan haben, grüsse ich Sie herzlich

Die Mutter Thorleifs.»

Dieses Schreiben wird jeden von uns tief bewegen, es ist ein herrliches Dokument dafür

wie eine norwegische Mutter denkt.

Frau Agnes Pauls Björnstad ist schon im Jahre 1917 in Kristiania zur ewigen Ruhe heimgegangen.

Ehre dem Gedenken dieser edeln und tapfern Frau!

Christof Iselin.



Das Norwegerhaus
in
Glarus